

## **Nachruf Jürgen Hübner (30.8.1932-13.9.2023)**

Die theologische Fakultät Heidelberg trauert um apl. Prof. Dr. Jürgen Hübner, der am 13.9.2023 im Alter von 91 Jahren in Trier verstorben ist.

Jürgen Hübner studierte Biologie und Chemie an der Freien Universität Berlin sowie anschließend Theologie an der Kirchlichen Hochschule Berlin sowie an den Universitäten Göttingen und Zürich. Nach einem Vikariat in Essen und Zürich wurde er 1965 in Zürich bei Gerhard Ebeling mit einer Arbeit über theologische Stellungnahmen zur biologischen Evolutionstheorie promoviert. 1964-1966 edierte er die theologischen Schriften Johannes Keplers im Auftrag der Bayerischen Akademie der Wissenschaften. 1966 wurde er in Berlin als evangelischer Pfarrer ordiniert. 1969-1970 war er Assistent am Institut für Hermeneutik der Universität Tübingen und anschließend Studienleiter an der Evangelischen Akademie in Bad Herrenalb. 1972 habilitierte er sich an der Theologischen Fakultät in Heidelberg, wo er insgesamt 40 Jahre lang lehrte. 1978 wurde er hier zum apl. Professor ernannt. 1977 wurde er als Wissenschaftlicher Referent an die Forschungsstätte der Evangelischen Studiengemeinschaft (FEST), Institut für interdisziplinäre Forschung, in Heidelberg berufen. Zwanzig Jahre arbeitete er dort hauptberuflich, seit 1997 mit weiterhin hoher Präsenz als Emeritus. In Gastsemestern lehrte er in Gießen und Tübingen.

Jürgen Hübners naturwissenschaftlich-theologische Doppelqualifikation sollte lebenslang seine Forschungsinteressen bestimmen. Die Dissertation, die 1966 unter dem Titel „Theologie und biologische Entwicklungslehre. Ein Beitrag zum Gespräch zwischen Theologie und Naturwissenschaft“ erschien, hat gemeinsam mit der kurz zuvor erschienenen Arbeit Günter Altners das interdisziplinäre Gespräch zwischen Biologie und Theologie im deutschen Sprachraum neu begründet. Dieses Gespräch hat Jürgen Hübner bereits an der Herrenalber Akademie und dann insbesondere an der FEST unermüdlich vorangetrieben. Dabei deckte er ein breites Spektrum an Themen ab, die von wissenschaftstheoretischen Grundlagen über Fragen der materialen Vereinbarkeit theologischer und naturwissenschaftlicher Aussagen bis hin zur Verbindung von Wissenschaft, Glauben und Kunst reichten. Mit seinen Kepler-Studien, deren systematischen Ertrag 1975 er in der Monographie „Die Theologie Johannes Keplers zwischen Orthodoxie und Naturwissenschaft“ publizierte, hat er sich in diesem Dialog zudem um historische Tiefenschärfe verdient gemacht. Zugleich war er der Chronist dieses Gesprächs: Sein Werk „Der Dialog zwischen Theologie und Naturwissenschaft. Ein bibliographischer Bericht“ (1987) ist für den darin abgedeckten Zeitraum nach wie vor eine Referenz. Dasselbe gilt für die Lexikonartikel, die er für die 4. Auflage der RGG und die TRE verfasste.

Einen besonderen Schwerpunkt seiner Tätigkeit bildeten ethische Themen. Seit den späten 1960er Jahren hat sich Jürgen Hübner insbesondere zu den Auseinandersetzungen um die Gentechnik, aber auch zu ethischen Fragen der modernen Medizin wie zu Umweltfragen geäußert. Seine abgewogenen Urteile aus den durchaus kirchlich oft aufgeregten Zeiten der Bonner Republik sind auch heute noch lesenswert.

Das breite Spektrum seiner Interessen zeigt sich auch an den zahlreichen Mitgliedschaften in Fachgesellschaften: so etwa in der Wissenschaftlichen Gesellschaft für Theologie, der Societas Ethica, der Akademie für Ethik in der Medizin (zu deren Gründung er konzeptionell beigetragen hat), der Viktor von Weizsäcker Gesellschaft, der Kepler- und der Görres-Gesellschaft sowie der European Society for the Study of Science and Theology (ESSSAT).

In all dem war Jürgen Hübner allen kurzschlüssigen Übertragungen, naiven Überhöhungen naturwissenschaftlicher Erkenntnisse und schnellfüßigen weltanschaulichen Integrationsversuchen im Feld des naturwissenschaftlich-theologischen Dialoges abhold. Er unterschied sorgfältig zwischen dem, was Naturwissenschaft ist, und dem, was christlicher Glaube und seine Reflexion in der Theologie ist.

Es ist eine komplexe Operation des glaubenden Menschen, „[d]ie Welt als Gottes Schöpfung [zu] ehren“ (so der Titel einer Schrift von 1982). Doch dass diese Weltzugewandtheit ein Teil des christlichen Glaubens ist, davon war Jürgen Hübner überzeugt. Er lebte diese Zugewandtheit, nicht nur einem abstrakten „großen Ganzen“ gegenüber, sondern einer in ihren einzelnen Formen und Strukturen vielfältigen und reichen Welt, der sein doppeltes – religiöses wie naturwissenschaftliches – Interesse galt.

In all dem zeichnete sich Jürgen Hübner durch eine tiefe menschliche Freundlichkeit und Warmherzigkeit aus, die nicht neben seiner Intellektualität stand, sondern zu ihr gehörte. Seine Neugier, sein ernsthaftes Verstehenwollen, seine breite Bildung und seine Bereitschaft, das eigene Urteil beständig zu prüfen und zu revidieren, brachten Gesprächspartner:innen an seinen Tisch, die sonst um den kirchlich-theologischen Bereich eher einen Bogen machten. Sein letztes Projekt, „Kosmologie, Kirchenbau und Eschatologie in Geschichte und Gegenwart“, bleibt unabgeschlossen.

Jürgen Hübner war über ein halbes Jahrhundert Hochschullehrer an unserer Fakultät. Dankbar für diese Zeit bewahren wir ihm ein ehrendes Angedenken und fühlen mit seiner Familie.

Prof. Dr. Thorsten Moos  
Professur für Systematische Theologie (Ethik)

Prof. Dr. Jan Stievermann  
Dekan der Theologischen Fakultät